

# „Hier liegen noch Tausende“

## Verein sucht gefallene Soldaten aus dem Zweiten Weltkrieg

Klessin. Mit einer Bürste wischt Kristina Timokhina Erde von einem Gürtel, den ein Skelett umgebunden hat. Der tote sowjetische Soldat lag fast 70 Jahre unter einem Acker bei Klessin. Rund 30 Freiwillige, zu denen auch die junge Frau aus Moskau gehört, suchen in Ostbrandenburg nach vermissten Kriegstoten. Ein Dutzend Särgen steht in einer Reihe, neben ihnen ein Grablicht und ein Kreuz aus Birkenholz.

Beinahe wäre auch Heinz Mutschinski hier gestorben. Er wurde im März 1945 in Klessin als 19-Jähriger schwer verwundet — außer dem jungen Unteroffizier überlebte nur ein weiterer Kamerad seiner Einheit. „Hier mitzuhelfen, das ist meine Therapie“, sagt der 88-Jährige. Zum vierten Mal ist er bei den Grabungen des Vereins zur Bergung Gefallener in Osteuropa (VBGO) dabei. „Wir wollen den Toten, egal welcher Nationalität, einen Namen und ihre Würde zurückgeben“, erklärt Albrecht Laue, der Vorsitzende des VBGO die Vereinsziele. Auch für die Familien sei es — selbst Jahrzehnte nach Kriegsende — wichtig, endlich Gewissheit über das Schicksal von Vater oder Bruder zu haben. Ein weiterer Aspekt seien die „Freundschaften, die über den Gräbern entstehen“.

Der Soldat mit dem Gürtel lag in einem Massengrab; bislang sind rund 30 weitere Tote bestätigt. Der Verein ist schon zum siebten Mal in Klessin. Aber so viele Tote auf einmal hätten sie noch nie gefunden,



... die in Klessin später in kleinen Särgen sorgfältig gesammelt werden. Fotos dpa

sagt Laue. Er gehe davon aus, dass ausschließlich Menschen aus der früheren Sowjetunion in dem Grab liegen. Eine Identifizierung gelinge nicht immer. Sowjetische Tote hätten selten Erkennungsmarken bei

sich, deswegen suchten die Freiwilligen auch nach nummerierten Orden oder graviertem Kochgeschirr.

Das Team ist mit diversen Geräten angerückt: Bagger, Spitzhacken, Spaten, Pinseln, Sieben. Auch der Munitionsbergungsdienst ist vor Ort. Der Verein arbeite außerdem mit Botschaften und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zusammen, erläutert Laue. Der Botschafter der Russischen Föderation, Wladimir Kukin, war auch schon zu Besuch. Er sei dankbar, dass der Verein die Aufgabe übernommen habe, sagte er. In seiner Heimat gebe es ein starkes Interesse am Schicksal der Vermissten.

Der 1992 gegründete Verein zur Bergung Gefallener in Osteuropa mit Sitz in Hamburg ist in ganz Europa aktiv. Die 200 Mitglieder sind ehrenamtlich tätig. Sie opfern ihren Urlaub, reisen auf eigene Kosten. Die Gegend um Klessin soll nach den Vorstellungen des VBGO auch weiterhin abgesehen werden. Der Ort war im Frühjahr 1945 von Wehrmacht und Roter Armee umkämpft. In der Region lägen „noch Tausende Tote“, schätzt Laue, „nur kurz unter der Grasnarbe“. Veteran Heinz Mutschinski gedenkt ihrer mit Blumen. An der Stelle, wo es ihn im März 1945 erwischt hat, sät er jedes Jahr Blausterne aus: „Für alle, die hier unter der Erde liegen.“ dpa